

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

11.5.1861 (No. 110)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. Mai.

N. 110.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Wir haben die Einrichtung getroffen, von heute an die uns von groß. Regierung zugehenden Mittheilungen unter der Ueberschrift „Amtlicher Theil“ vom dem übrigen Inhalt der Zeitung zu trennen. Durch diese schon äußerlich erkennbare Abtheilung des nicht uns Angehörigen gewinnen wir um so freiere Bewegung für die eigentliche Zeitung, welche nach wie vor ausschließlich unser, nur durch uns zu vertretendes und zu verantwortendes Erzeugniß ist.

Die Redaktion.

## Amtlicher Theil.

**Karlsruhe, 10. Mai.** Berichtigung. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, unterm 3. d. M.

dem Attaché bei der Gesandtschaft zu Berlin, Gustav Bohlen-Hallbach, den Titel eines Legationssekretärs zu verleihen.

Danach ist die Dienstaufsicht im Regierungsblatt vom 8. d. M. Nr. XXIII, worin der verleihe Titel als der eines Legationsraths bezeichnet wird, zu berichtigen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### m Die deutsche Militärfrage.

Nachdem die österreichisch-preussischen Verhandlungen über Reform der Bundes-Kriegsverfassung gescheitert sind, hat die neueste Zeit bereits zwei andere Versuche zur Lösung dieser brennendsten deutschen Existenzfrage aufzuweisen: den in den letzten Tagen bekannt gewordenen preussischen Vermittlungsantrag am Bunde, andererseits die Bemühungen der sog. Mittelstaaten, die Würzburger Konvention zum Vollzug zu bringen. Dieser Antagonismus in der Wahl der zu verfolgenden Wege stellt überhaupt schlimme, d. h. keine Resultate in Aussicht. Der prinzipielle Gegensatz ist aber vorhanden und so scharf, daß er nicht ignoriert werden kann; man muß eine klare und entschiedene Position unter den streitenden Theilen einnehmen.

Ohne für heute den reellen Werth des preussischen Vorschlags weiter zu untersuchen, ist doch so viel unzweifelhaft, daß er, der für den einzigen von ihm in's Auge gefaßten Punkt die Würzburger Vorschläge geradezu adoptirt, zum Vermitteln und Beröhen bestimmt ist, und daß die preussischer Seite proponirte Form der Verhandlung am Bunde, also unmittelbar von dem Ganzen und für das Ganze, die einzig korrekte ist. Man kann den Anträgen des Berliner Kabinetts möglicher Weise eine geringe, jedenfalls aber nur eine der nationalen Wehrkraft günstige Bedeutung beilegen.

Dagegen bedroht eine weitere Verfolgung der Würzburger Pläne nicht bloß unsere Wehrkraft, sondern geradezu unsere gesammte politische Entwicklung mit den äußersten Gefahren; wir halten einen offenen Kampf dagegen für dringend geboten. Unser Widerspruch gilt nicht den Intentionen der einzelnen bei der Würzburger Konvention theilnehmenden Regierungen; wir lassen diese einweisen um so mehr dahin gestellt, als sie ohnehin allem Anschein nach nichts weniger als gleichartig sind. Wird doch z. B. den Lesern dieser Blätter erinnerlich sein, daß die badische Regierung, als sie im vorigen Sommer die Würzburger Konferenzen besuchte, dabei ausdrücklich ihren Standpunkt wahrte und unter Vorbehalt aller Rechte des Ganzen gegen jedes Separatabkommen protestirte.

Wie verderblich nicht bloß für unsere innere Entwicklung, sondern selbst für unsere äußere Existenz jeder Bund im Bunde sein müßte, leuchtet von selbst ein; nicht minder klar ist aber, wie eine Weiterverfolgung der Würzburger Pläne gegen den nunmehr entschiedenen ausgesprochenen Willen der beiden Großmächte, wenn nicht nach der Absicht der Kontrahenten, so doch jedenfalls dem thatsächlichen Erfolg nach zu einer Zerreißung Deutschlands, zunächst in militärischer, in weiterem Verlauf auch in politischer Beziehung führen müßte. Selbst rein militärisch betrachtet wäre es ein Mißgriff, die vier gemischten Bundes-Armeekorps der sog. rein deutschen Staaten aus Nord, Ost, Süd und West zu einem besondern Ganzen zusammenzufassen; nicht einmal der von den Anhängern dieser Idee vorgeschobene nächste Zweck einer wirksamen Verteidigung des Oberrheins ist auf diesem Weg zu erreichen. Dagegen führt er, sei es absichtlich, sei es unwillkürlich, zur rückwärtsliegenden Geltung des „Jeder ist sich selbst der Nächste“ in der deutschen Politik, der kurzfristigen Maxime, welche allen Einzelnen unzählige Niederlagen, dem Ganzen unseres Vaterlandes den Untergang bereitet hat. Wäre das Würzburger Projekt überhaupt ausführbar, so könnte sein Erfolg nur der sein, die jetzt ganz von selbst dem Ganzen dienenden Kräfte der Mittel- und Kleinstaaten der an ihre Spitze erhobenen Macht zur Disposition zu stellen. Nach den Lehren des Würzburger Staatsanzeigers über den natürlichen Selbst-erhaltungstrieb jedes bestehenden Staatswesens ergäbe sich

dann die weitere Konsequenz, sich eben um jeden Preis, sei es auf Kosten der Verbündeten, sei es auf Kosten des gesammten Deutschlands, zu erhalten.

Wir sind in die Geheimnisse Derjenigen, welche durch die organisirte Dreitheilung die Einheit der deutschen Wehrkraft glauben herstellen zu können, nicht so eingeweiht, um zu wissen, welcher einheitlichen Leitung — und eine solche wäre doch unentbehrlich — sie den neu zu freirenden Heerkörper unterzuordnen beabsichtigen. Täuschen wir uns aber nicht sehr, so müßte Bayern, der mächtigste der Mittelstaaten, eben so sehr aus Patriotismus wie aus Vorsicht Bedenken tragen, eine so zweideutige Gabe zu acceptiren. Eine wirksame Verteidigung Deutschlands ohne Hilfe unserer großen Militärmächte schaffen zu wollen, ist eine Utopie, die man im diplomatischen Wortgefecht wohl vorziehen mag, an welche aber selbst in dem reinsten der rein deutschen Staaten im Ernst Niemand glaubt. Die Verantwortung, mit solchem Schattenbilde die Nation zu täuschen, wiegt zu schwer, als daß wir denken könnten, eine besonnene Regierung möchte sie übernehmen um den Preis von Bundesgenossen, welche nur das Mißtrauen gegen die natürlichen Vorbeder der gemeinsamen deutschen Interessen ihr zuführen könnte. Und wer garantirt ihr, daß sie nicht alsbald selbst unter gleichem Mißtrauen zu leiden hätte?

Jeder Versuch des übrigens unmöglichen Vollzugs der Würzburger Konvention ohne Zustimmung der beiden deutschen Großmächte läuft auf einen Sonderbund hinaus; die Nation wird Einspruch erheben gegen eine solche Verletzung ihrer höchsten Interessen und ihres heiligsten Rechts.

### Deutschland.

**V Karlsruhe, 7. Mai.** In verschiedene Blätter sind aus Veranlassung der jüngsten Personalveränderungen im Ministerium Notizen übergegangen, deren Unrichtigkeit es nicht der Mühe werth ist zu widerlegen. So ist, um des „Karlsruher Anzeigers“ an Eternie apulischer Größe nicht zu gedenken, in der „N. Preuß. Zeitung“ dem jetzigen Präsidenten des groß. Ministeriums des groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ein hervorragender Antheil an der Wendung der Konfordsangelegenheit zugeschrieben worden. Der mit der römischen Kurie abgeschlossene Vertrag wurde von den konstitutionell berechtigten Faktoren der Gesetzgebung, als in ihre Kompetenz eingreifend, zur Zustimmung reklamirt, und deren Beschlüssen ist die verfassungsmäßig ihnen zukommende Folge gegeben worden, weil die besonnene Mäßigung und Gerechtigkeit unseres allverehrten Landesfürsten Anstand nahm, die Wünsche einer verschwindend kleinen Minorität über das Gewissen seines Landes und die Achtung seiner bewährten Institutionen zu setzen. Für eine Mitwirkung des Hrn. v. Roggenbach, der der Kammer nicht angehört, fehlt hier jede Voraussetzung. Will der Verfasser des Artikels aber mit seiner Hindeutung vielleicht gelagt haben, daß man sich von dem Hrn. Präsidenten wohl versehen könnte, er würde in der großen Streiffrage, die letztes Jahr das Land bewegte, Partei gegen die Vertreter des Konfords ergriffen haben, so kann darin vielleicht neben vielen Falschen auch das Rechte getroffen sein. Was uns von dessen Falschheit und dessen politischer Richtung bekannt geworden ist, ist freilich wenig geeignet, die Hoffnungen Derer zu ermuntern, welche den Systemwechsel des letzten Jahres, in Verkennung aller Prämissen und aller seiner unvermeidlichen Konsequenzen, als eine Sturzwelle betrachtet haben, die bald rückläufig werden würde. Und auch eine andere Noth können wir den wüthbegierigen, gut unterrichteten Blättern noch geben, für welche sie uns wohl dankbar sein werden: daß das neue Mitglied des Staatsministeriums mit seinen Kollegen gewiß darin übereinstimmt, die Grundsätze des Programms vom 7. April, die unantastbare Hoheit unserer konstitutionellen Institutionen und den gerechten Anspruch einer nationalen Entwicklung mit äußerster Energie zu vertreten.

**☉ Karlsruhe, 10. Mai.** In seiner letzten Nummer quält sich der „Karlsruher Anzeiger“ in einem fast drei Spalten füllenden Artikel mit der „konstitutionellen Frage“ ab, ob der frühere Prälat (Ullmann) oder der jetzige (Holzmann) Mitglied der Ersten Kammer sei und entscheidet sich für den Ersteren. Seine Zweifels- und Entscheidungsgründe entlehnt der ultramontane Disputator daraus, daß nach der Verfassung ein von dem Großherzog auf Lebenszeit zu ernennender protestantischer Geistlicher als Vertreter der evangelischen Kirche und mit der Würde eines Prälaten Mitglied der Ersten Kammer ist. Um Raum für seine scharfsinnigen Argumentationen zu gewinnen, verschweigt aber unser würdiger Kollege, daß laut einer Bekanntmachung im Regierungsblatt vom 31. Dez. v. J. Hr. Ullmann unabhängig von seinem Rücktritt aus dem Oberkirchenrath noch weiter gebeten hat, ihn seiner Funktion als Prälat, d. h. als lebenslangliches Mitglied der Ersten Kammer, zu entheben, ein Gesuch, das er zu stellen und das Derjenige, der ihn verfassungsmäßig berufen hatte, nämlich der Großherzog, zu gewähren doch ganz unzweifelhaft berechtigt war. Die Konsequenz, daß darnach ein anderer protestantischer Geistlicher (in der Person des Hrn. Holzmann) zum Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit (wenn er es so lange bleiben will) oder m. a. W. zum Prälaten ernannt werden mußte, versteht sich für Jeden von selbst, dem nicht ultramontane Logik den Kopf verdreht hat.

**± Karlsruhe, 10. Mai.** Zur Besichtigung der zweiten allgemeinen deutschen Kunstausstellung in Köln, welche vom 1. Juli bis 1. Okt. d. J. dauern wird, herrscht überall rührige Thätigkeit. Auch hier haben sich die künstlerischen Kräfte zur Förderung des großen Unternehmens vereinigt, und Se. Königl. Hoheit der Großherzog sprach sich wiederholt mit lebhaftem Interesse für die Sache aus, so daß eine reichliche Theilnahme mit Kunstwerken sowohl aus der groß. Kunsthalle dahier, als auch von den einzelnen Künstlern zu erwarten steht. Aus der Schweiz haben ebenfalls einige Künstler die Einsegnung ihrer Werke zugesagt.

Die Ausstellung wird in dem durch die Freigebigkeit eines edlen Bürgers in Köln entstandenen Wallraf-Richartz-Museum stattfinden, dessen Lokalitäten, welche bis zum 1. Juli zur Vollendung gebracht werden, ein Ausstellungslokal bilden, wie es nicht leicht eine zweite Stadt unseres deutschen Vaterlandes aufzuweisen hat. Die Räume, welche bestimmt sind, später die Kunstschätze aller Zeiten aufzunehmen, sollen im Sommer 1861 ihre Weihe dadurch erhalten, daß die deutschen Künstler der Gegenwart dort ihre Schöpfungen vereinigen, um eine Uebersicht Dessen zu geben, was die letzte Zeit geschaffen. Es war die Aufgabe der Münchener Ausstellung 1858 hauptsächlich die, Alles zu vereinigen, was deutscher Geist seit Carlens in den bildenden Künsten geleistet, und sie hat dieselbe auf das glänzendste gelöst. Die zweite deutsche Kunstausstellung soll sich dieser anreihen; sie soll einerseits die Kunstwerke der letzten 50 Jahre, welche in München nicht vertreten waren, möglichst sammeln und zur Anschauung bringen; andererseits soll sie aber hauptsächlich die Schöpfungen der allerneuesten Zeit zu einer vollständigen Uebersicht vereinigen und das Zeugniß ablegen, daß echt deutscher Geist noch immer in der deutschen Kunst walte.

Während dieser Ausstellung werden sich die Künstler aller Gauen Deutschlands in Köln zur schönsten allgemeinen Künstler-versammlung einfinden, um ihre Angelegenheiten zu beraten, und darauf begeben sich dieselben, zufolge einer Einladung der belgischen Künstler, nach Brüssel, Antwerpen etc., um die dortigen Kunstschätze zu betrachten und den schon bei den früheren deutschen Künstlerversammlungen angeknüpften Zusammenhang deutscher und belgischer Künstler aufs neue zu beleben.

**☿ Baden, 8. Mai.** Heute Nachmittag von 12 bis halb 4 Uhr hat dahier im Rathhaussaale die Wahl des weltlichen Abgeordneten zur evangelischen Generalsynode für den dritten Wahlbezirk (Diözese Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Kork und Rheinbischöfsheim) stattgefunden. Unter der Leitung des Wahlkommissärs Hrn. Dekan Roth von Karlsruhe hatten sich sämmtliche 46 Wahlmänner eingefunden, und schon der erste Akt, Wahl der beiden Urkundspersonen und des Sekretärs, zeigte, daß sich zwei Parteien gegenüberstehen; doch trug bei zwei Wahlen jene Partei den Sieg davon, welche sich zu den Grundsätzen der Durlacher Konferenzen bekennt und also auch dem Entwurf der neuen Kirchenverfassung entschieden anhängt. Bei der Wahl des Abgeordneten erhielt der Kandidat eben dieser Partei, Hr. Geh. Rath v. Stöcker, 23 Stimmen, und eben so viel der Gegenkandidat, Hr. Kirchenrath Hundeshagen von Heidelberg. Da nunmehr eine zweite Wahl nothwendig wurde, so erneuerten sich von beiden Seiten die Anstrengungen, und es hatte die zweite Abstimmung den Erfolg, daß Hr. Geh. Rath v. Stöcker nunmehr durch die Mehrheit von 25 Stimmen zum Abgeordneten gewählt ward, während auf Hrn. Kirchenrath Hundeshagen 21 Stimmen fielen, worauf der Erstere sofort die Wahl annahm. Die Wahl des Ersatzmannes wurde sogleich im ersten Wahlgang entschieden, indem der Kandidat der nämlichen Partei, Hr. Hofgerichts-Rath Dr. Puchelt von Bruchsal, 26 Stimmen auf sich vereinigte, und der Gegenkandidat, Hr. Holzhändler Kag aus Gernsbach, nur 19 Stimmen, Hr. Professor Bissinger aus Karlsruhe aber eine Stimme erhielt.

Der denkwürdige Tag schloß mit einem Festmahle der Wahlmänner, wobei Hr. Dekan Roth einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf unsern durchlauchtesten evangelischen Landesbischof, als Geber der neuen Verfassung, anbrachte; dem folgte noch ein Toast des Hrn. Bürgermeisters Gerold von Kork auf die beiden Gewählten, und deren Dank.

**☉ Bruchsal, 10. Mai.** Anknüpfend an unsere neuliche Mittheilung können wir nunmehr berichten, daß der hiesige evang. Kirchengemeinderath mit seinem Seelsorger wegen Vorlage des Entwurfes der neuen Kirchenverfassung eine einstimmig beschlossene Dankadresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog dieser Tage eingesendet hat.

**☉ Heidelberg, 9. Mai.** Zu dem in nächster Woche hier beginnenden ersten deutschen Handelstage ist man mit den Vorbereitungen vollauf beschäftigt. Die vorbereitende Kommission hält täglich gewöhnlich bis Nachmittags um 3 Uhr in dem kleinen Saale des Museums Sitzungen. Die während der Dauer des Handelstages stattfindenden Festlichkeiten, Beleuchtung der Schloßruine, Fahrt nach Neckarsteinach u. s. w., sind schon früher erwähnt worden. Wir führen nur noch an, daß dem Vernehmen nach der hier unter der Leitung des akademischen Musikdirektors Hrn. Koch bestehende „Gemischte Chor“ eine Aufführung von Mendels-

John-Bartolby's herrlichem Dratorium „Paulus“ beabsichtigt und in unserm Stadttheater der „Tannhäuser“ gegeben werden soll. Zur Anordnung und Leitung der zu veranstaltenden Festlichkeiten hat sich ein besonderer Festauschuss gebildet. Die Mehrzahl der Mitglieder des Handelstages werden schon am nächsten Samstag eintreffen. Am letzten Sonntag machten die Mitglieder der Vorkommission einen Ausflug nach Weinheim.

**Wannheim, 9. Mai.** Unser Pferdemarkt ist für Zuschauer, Wirthe, Bodenverkäufer trotz der unfreundlichen Witterung glänzender als seit vielen Jahren, und auch für die Pferdverkäufer besser ausgefallen, als es Anfangs den Anschein hatte. Daß von in- und ausländischen Garnisonen Offiziere aller Grade, daß die großen Gutsbesitzer der Umgegend reichlich vertreten waren, ist natürlich; aber besonders zahlreich stellte sich namentlich der kleine Gutsbesitzer der Rhein- und Neckarebene, der badischen und hessischen Bergstraße ein, ein Zeichen, daß sie mit dem letztjährigen Ertrag ihrer Hauptkulturen zufrieden zu sein alle Ursache haben. Denn für sie ist der Markt größtentheils mehr ein Vergnügungs- als Geschäftstag.

**Krozingen, 7. Mai.** (Frbgr. Jtg.) Bei der Wahl eines geistlichen Abgeordneten zur Generalynode wurde Hr. Dekan Kalschmitt zu Thiengen (bei Freiburg) als Ersatzmann gewählt. Hr. Dekan v. Langsdorff zu Auggenbatt bei beiden Wahlen 9 Stimmen erhalten.

**München, 9. Mai.** Vorgestern Abend traf der Graf v. Trani hier ein und fand in der Familie des Herzogs Max von Bayern die herzlichste Aufnahme. Seine Vermählung mit der Prinzessin Mathilde soll in etwa 4 Wochen stattfinden. — Der Sommer-Fahrtenplan, welcher am 15. d. beginnen wird, bringt für die Richtung nach Westen keine wesentlichen Änderungen; die Anfunfts- und Abgangszeit der Wien-Pariser Schnellzüge soll die gleiche bleiben, wie bisher. — Der Reichsrath Dr. v. Bayer ist bedenklich erkrankt.

**Frankfurt, 8. Mai.** Die Bundesversammlung trat des morgigen Festtages wegen heute zu einer Sitzung zusammen. In derselben war Oesterreich für Preußen, Großherzogthum Hessen für die freien Städte substituiert. Zum Beginn der Sitzung überreichte das Präsidium der hohen Versammlung den Schlussbericht der Kommission für Maß und Gewicht. Hierauf erstattete der handelspolitische Ausschuss einen längeren Vortrag über den in der Sitzung vom 16. März l. J. überreichten Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Die Majorität des Ausschusses stellte den Antrag, daß die hohe Versammlung der Kommission ihre Anerkennung solle und die Regierungen zur unveränderten Einführung des Gesetzbuches ersuche, sowie dazu, daß sie später keine einseitige Änderungen vornehmen. Die Minorität wünscht sich die Freiheit gewahrt, einige Änderungen treffen zu dürfen. Die Abstimmung über diese Anträge findet in 3 Wochen statt. Dänemark zeigt nachträglich für Holstein bezüglich der Revision der Bundes-Kriegsverfassung dessen Zustimmung für Erhaltung der Reserve-Infanteriedivision an. Bayern und Oldenburg erklären ihre Annahme der Zusätze zur Wechselordnung. Die Eingabe Kaputtter Bürger um Erbauung eines bombensicheren Zivilspitals wird, den Anträgen des Ausschusses entsprechend, von der Versammlung abgelehnt.

**Alzey, 7. Mai.** Die schon erwähnte Adresse an den Großherzog, welche die Aufhebung der Mainz-Darmstädter Konvention und Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege bezweckt, ist nun heute, unterzeichnet von 224 Bürgern der Stadt Alzey und der nächsten Umgebung, an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen.

**Wiesbaden, 7. Mai.** (Mitt. J.) Dem Vernehmen nach trifft übermorgen der König von Württemberg zum Kurgebrauch dahier ein.

**Marburg, 6. Mai.** Das „Frankf. Journ.“ schreibt: Unsere Hochschule wird einen empfindlichen Verlust erleiden, da Professor Dr. Schell einem Rufe nach Karlsruhe an das dortige Polytechnikum zu folgen entschlossen sein soll. Schell ist in der Mathematik eine aufsteigende Größe und seine Schriften genießen eines weitverbreiteten Rufes.

**Berlin, 8. Mai.** Gestern gingen die Verhandlungen des Herrenhauses über die Grundsteuer vorlagen zu Ende. Der noch übrige Theil der Vorschriften über die Ausführung des ersten Gesetzes wird angenommen, sodann auch, nach der Fassung der Kommission, der Gesetzentwurf in Betreff der Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer und der Gesetzentwurf, betreffend die für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen zu gewährende Entschädigung. Schließlich erfolgt die entscheidende Abstimmung über sämtliche Gesetze zusammen. In namentlicher Abstimmung erfolgt auch jetzt die Annahme der Gesetze, und zwar mit 110 gegen 81 Stimmen. Am Ministertische große Zufriedenheit. So wäre denn diese Angelegenheit, die sich so viele Jahre hingeschleppt hat, endlich erledigt. — Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in den letzten Tagen mit dem Reichsheim Müller'schen Antrag auf Erlassung eines neuen Gewerbegesetzes. Der Hauptfache nach bezweckt der Antrag die Wiederherstellung der alten preussischen Gewerbefreiheit. In der allgemeinen Diskussion that sich namentlich Schulze (Berlin) durch eine glänzende Rede für den Antrag hervor. Im gegnerischen Sinn sprachen Wagoner und Graf Drölln. Heute wurden die betr. vier Resolutionen mit 162 gegen 109 Stimmen angenommen. Die Minister stimmten dagegen.

Das Tagesinteresse dreht sich fortwährend fast ausschließlich um den Polizeioberst Pagke. Nachdem die Gerüchte ihm bereits jede Art von Selbstmord imputirt, oder ihn nach seinem Gute bei Nauen oder in dem Gefängniß hatten sitzen lassen, erfährt man heute, daß er auf der Flucht in Hrad (in Schweden) verhaftet worden ist und sich bereits auf dem

Transport hier befindet. Nach einem Steckbrief, den die heutigen Zeitungen veröffentlichten, ist die Verhaftung Pagke's beschlossen worden wegen wissentlich unrichtiger Ausstellung einer Urkunde, deren Ausstellung ihm vermög seines Amtes oblag, in der Absicht, Anderen Gewinn zu verschaffen, und wegen Unterschlagung von Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, verbunden mit unrichtiger Buch- und Registerführung. Die aus den §§. 323, 324 und 325 des Strafgesetzbuches gegen Pagke beschlossene Verhaftung konnte wegen dessen Abwesenheit nicht ausgeführt werden. Er ist von einem Urlaub, der ihm für die Tage vom 4. bis 6. Mai ertheilt worden sein soll, nicht nach Berlin zurückgekehrt und soll am 4. Nachmittags in Begleitung eines hiesigen Buchdrucker-Besizers Nieta d nach Nauen gefahren sein, um sich von da weiter nach Dänemark, bez. Schweden, zu begeben. Er wird über Lübeck hierher zurückgebracht. Der Polizeileutnant Greiff, der ihm ein Polizeiatteß zur Erlangung eines Passes ausgestellt, soll heute ebenfalls verhaftet worden sein.

Vor einigen Wochen kehrte in Folge des Amnestieerlasses Hr. Marx aus London hierher zurück. Es wurde ihm die Eröffnung gemacht, daß er auf Grund des Gesetzes vom 31. Dez. 1842 das preussische Staatsbürgerrecht verloren habe. Er suchte hierauf bei dem Polizeipräsidenten die Wiederverleihung des Indigenats nach. Hr. v. Joditz hielt es jedoch für angemessen, zu entscheiden, daß dem Perenten das Indigenat nicht wieder zu verleihen, weil er eine politisch „beholzene Person“ sei.

**Berlin, 9. Mai.** Gestern Abend wurde die Leiche der am Dienstag hier verstorbenen Frau Fürstin von Fürstberg nach der Dorotheenstädtischen Kirche gebracht. Dort findet heute Abend 8 Uhr eine Trauerfeierlichkeit statt, welcher auch unsere königl. Herrschaften beiwohnen werden. Morgen soll die Ueberführung der Leiche nach den fürstl. Besitzungen erfolgen, um daselbst feierlich beigesetzt zu werden. — Die jetzige Vertheilung mehrerer früher reichsunmittelbaren Standesherrn an den Beratungen des Herrenhauses wird in hiesigen politischen Kreisen als ein Zeugniß dafür angesehen, daß die Ausgleichung zu Stande gekommen sei, von welcher die betreffenden fürstlichen und gräflichen Familienhäupter ihren Eintritt in das Herrenhaus abhängig gemacht hatten. Bekanntlich handelte es sich dabei um die dauernde Sicherstellung der den ehemals Reichsunmittelbaren früher gewährleisteten, durch die Gesetgebung von 1848 aber in Zweifel gezogenen Vorrechte. — Heute früh wurde der Polizeioberst Pagke über Lübeck hier eingekracht.

Die „Köln. Jtg.“ schreibt in Bezug auf die endliche Erledigung der Grundsteuer-Frage im Herrenhause: „Die finanzielle Bedeutung ist gewiß die nächste, und auch sie ist keine geringe. Zwar wegen des fünfjährigen Mehrertrags der Grundsteuer von 2,200,000 Thlrn. gegenüber einer Mehrforderung für das Militärbudget von neun oder doch sechs Millionen können wir kein großes Aufheben machen und am wenigsten ein freudiges. Nicht dieser Grundsteuer-Erhöhung, sondern der Grundsteuer-Ausgleichung legen wir einen hohen finanziellen Werth bei.“

**Berlin, 7. Mai.** In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung ergriff Professor Dr. Gneist das Wort, um über die Lage der Polizeiverwaltung Bericht zu erstatten. Es hat sich darnach die Staatsanwaltschaft bereits die Materialien und die Dokumente von dem Minister des Innern behufs weiterer Ermittlungen erbeten, ehe der bezügliche Antrag der Versammlung an den Minister gelangt war. Der Referent verliest darauf ein Schreiben des Grafen Schwerin an den Magistrat, worin demselben angezeigt wird, daß der Minister aus den Berichten der öffentlichen Blätter Veranlassung genommen, die erforderlichen Schritte zur genaueren Ermittlung der Thatsachen zu thun und die darin beizüglichen Beamten zur Untersuchung zu ziehen. Er hat demgemäß den Polizeiminister um Aufklärung ersucht, welche Fälle bereits Gegenstand gerichtlicher Untersuchung seien, damit er in seiner Eigenschaft als Disziplinarchef nicht mit den Justizbehörden in Kollision gerathe. Er wünsche nur zu wissen, welche Thatsachen sich zur kriminellen, und welche sich zur disziplinarischen Untersuchung eignen, da er einer strafrechtlichen Verfolgung von schuldigen Polizeibeamten durchaus kein Hinderniß entgegenzusetzen wolle und in seinem Ressort das Disziplinarergesetz im vollsten Umfange anzuwenden wissen werde. In einem zweiten Schreiben wird der Geh. Ober-Regierungsrath Schulze mit der Disziplinaruntersuchung in dieser Angelegenheit betraut und hat dieselbe bereits in die Hand genommen. Demnächst geht Prof. Gneist zu einer persönlichen Angelegenheit über, laut welcher er dem Offiziercorps des 21. Landwehr-Regiments, auf vorangegangene Drohung, die Erklärung abgegeben haben sollte, er sei nicht der Ansicht der Kommission, welche er als Referent vertreten habe, sondern halte Hr. Pagke für einen Ehrenmann. Diese Darstellung beruht entweder auf einem Mißverständnis oder absichtlicher Entstellung. Der Ehrenrath des Offiziercorps, zu welchem auch Hr. Pagke gehöre, habe aus den Zeitungsberichten Veranlassung genommen, sich über die denselben zu Grunde liegenden Thatsachen bei ihm in der allerhöchsten Weise Aufklärung zu erbitten, wie demselben das Recht gesetzlich zustehe. Er habe darauf die Erklärung abgegeben, daß die in der Versammlung vorgetragenen Thatsachen in allen Punkten richtig seien, daß darin aber von persönlichen Fälschungen und Betrügerien des Hrn. Pagke nicht die Rede gewesen sei, und er demnach nur das Protokoll seines Referats und nicht die Uebertreibungen und Entstellungen der Zeitungen vertreten könne. Der Ausdruck „Ehrenmann“ sei nicht aus seinem Munde hervorgegangen, derselbe gehöre vielmehr seines Wissens einzig und ausschließlich dem Minister des Innern an. Die Versammlung möge sich fest darauf verlassen, daß er ihre Rechte und Würde gegen Jeden zu vertreten wissen werde; im Uebrigen sei ja auch gar kein Referent einer öffentlichen, amtlichen Versammlung zu

irgend einer Erklärung oder Genehmigung einem Offiziercorps gegenüber verpflichtet. Die malitiose Tendenz dieser Zeitungsnachricht habe ihn jedoch veranlaßt, gegen den Verfasser derselben bei der Staatsanwaltschaft zu denunziren, um durch gerichtliche Feststellungen und Vernehmungen diese Angelegenheit an das hellste Licht zu ziehen, und bitte er Jedem, dem ähnliche Verdächtigungen zu Ohren kämen, in gleicher Weise zu verfahren. Schließlich legt Hr. Gneist einen Bericht des Stadtvogtelehrers Eug vor, der sich bitter über Mißbräuche in der Polizeiverwaltung der Stadtvogtei beschwert und Beläge in der Stärke von 60 Bogen beifügt, welche jedoch vorläufig ad acta gelegt werden.

**Koburg, 7. Mai.** (N. Korr.) Die Königin von Großbritannien hatte noch während ihres Aufenthalts in Koburg die Absicht ausgesprochen, in dankbarer Erinnerung an die Rettung des Prinzen-Gemahls aus der Lebensgefahr, von der er am 1. Okt. vorigen Jahres bedroht war, eine bleibende Stiftung hier zu gründen. Durch eine Bekanntmachung vom 2. d. M. wird die Errichtung dieser frommen Stiftung öffentlich verkündigt. Aus der „Victoria-Stiftung“, mit deren Verwaltung der Bürgermeister und der Dberpfarrer zu Koburg beauftragt sind, sollen alljährlich am 1. Okt. vier junge Leute, zwei männlichen und zwei weiblichen Geschlechts, aus der Stadt Koburg und Umgegend, die durch moralisches Betragen und durch Fleiß sich auszeichnen, mit je hundert Gulden ausgestattet werden.

**Wien, 6. Mai.** (Südb. J.) Ueber die Stellung des Barons Bay zu den deutschen Ministern schweben eine Menge Gerüchte in der Luft, die der Wahrheit direkt zuwiderlaufen. Statt angeblicher Zerwürfnisse zwischen beiden Theilen bewirkt eine entschiedene Annäherung zwischen beiden bewirkt. Alle großen politischen Fragen werden in der Regel zuerst einer gemeinsamen Diskussion in einem Ministercomitee unterzogen, das aus dem Grafen Rechberg, Schmerling und Bay besteht. Hier ist es auch, wo der ungarische Hofkanzler die theilweise bereits erwähnte Erklärung abgegeben hat, die er auch an den Pesther Landtag hinauftelegraphiren ließ; im Fall eines Steuerverweigerungs-Beschlusses von Seiten des letztern werde er selber dessen Auflösung allsofort unterzeichnen, die widerspänstigen Municipien auflösen und durch andere ersetzen — oder wenn auch dieses Mittel nicht anslage, einseitigen durch königliche Kommissarien im Sinne der ungarischen Regierung fortzuziehen. Gleichzeitig hat Baron Bay seiner Fraktion im Pesther Landtag gemeldet: man habe dort die die Gesamtstaatsverfassung betreffende Stelle der Thronrede falsch verstanden. Der Ausdruck von dem „einigen und untheilbaren“ Reich sei gerade auf seine Veranlassung aus der pragmatischen Sanction (unum et indivisibile) mit hinübergenommen worden. Ueberhaupt habe man seinem Begehren, daß er, um im Saale der Hofburg zu erscheinen, die Thronrede vorher begilligt haben müßte, nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt. Wirklich seien zwar in der zwölften Stunde auf sein Verlangen in der Rede Veränderungen vorgenommen worden, in der Absicht, seine Zustimmung zu erzielen.

**Wien, 8. Mai.** Heute Mittag 12 Uhr findet eine Plenar-sitzung des Herrenhauses als Komitee (nicht öffentlich) zur Veranlassung der Adresse an Sr. Majestät statt. — Man telegraphirt aus Fiume, daß die am 6. d. M. dort abgehaltene Kongregation die dritte von Agram erpurgante Forderung, den Landtag binnen 8 Tagen durch Deputierte zu beschicken, einstimmig verneinend beantwortet habe. — Die hier ansässigen Tyroler haben vorgestern den Reichsraths-abgeordneten aus Tyrol eine mit mehr als 150 Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin das Vorgehen des Tyroler Landtags in der konfessionellen Frage entschieden getadelt wird.

**Bogen, 6. Mai.** Die liberale Partei sucht die Agitation gegen das Protestantengesetz nach Kräften im Zug zu erhalten. Dem Dr. Haslwanter gehen immer noch Ehren diplome zu. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. erblickte man auf den Höhen ringsum Freudenfeuer zur Verherrlichung des Zusammentritts des Reichstags, wie die „Bog. Jtg.“ ironisirt; in Wahrheit zur Bezeugung der Freude über den bekannten Beschluß des Tyroler Landtags. Wirklich ist das genannte Blatt jetzt erschienen, ohne die üblichen Zusätze aus den Zivilstandsbüchern zu bringen, die ihm der Ortsgeistliche vorenthält.

**Triest, 6. Mai.** Auch die Gemeinden der Bezirke Castelluovo und Bolosca richteten Adressen an den Kaiser, um gegen den Beschluß des istrianischen Landtages zu protestiren und ihre Anhänglichkeit zu betheuern.

### Oesterreichische Monarchie.

**Pesth, 6. Mai.** Graf Ladislaus Teleky hat (zwei Tage vor seinem freiwilligen Tode) ein Schreiben an das Jalaer Komitat gerichtet, worin er sich des Versprechens für entbunden erklärt, das er dem Kaiser bei Gelegenheit seiner Freilassung gegeben. Es heißt in dem Schreiben:

Das Feld der Politik steht mir offen, und es gibt keinen Umstand, der mich zwingen könnte, diesem Felde zu entsagen. Was meine Prinzipien betrifft, so kann es Niemand von mir voraussetzen, daß ich ihnen nicht bis zu meinem letzten Augenblick treu bleiben werde. Die ganze Richtung und alle Kämpfe meines Lebens, materielle Wohlfahrt, Qual und Trauer, meine schönsten Hoffnungen, meine herzerhütternden Verluste knüpfen mich an sie. Kann es ein unauflöslicheres Band geben? Nicht einmal der Tod kann es lösen, denn auch noch die Asche eines Todten hat ihren Beruf: sie bildet die Fortsetzung des Lebens.

Der Jurist Julius Dubinsky, der in Nizza Gesellschafter des Grafen Jelinsky gewesen, wurde auf seiner Rückkehr in Venedig eine Woche und in Wien fünf Wochen gefangen gehalten.

**Pesth, 8. Mai.** Ein Wiener Korrespondenzbureau bringt folgende tel. Mittheilung über den Tod Teleky's: „Kurz vor Beginn der Unterhaus-sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß Teleky Kaslo in seiner Wohnung erschossen gefunden

wurde. Präsident Obizy tritt ein und bestätigt von seinem Sitze aus die Eröffnung; das Haus bricht in einen Verzweiflungsschrei aus, kein Auge bleibt trocken; auf den Gallerien werden Damen unwohl und entfernt. Nachdem sich die Aufregung in etwas gelegt, ergreift Deak das Wort und beantragt mit thranenerfüllter Stimme, das Haus bis Montag zu vertagen. Die Sitzung wird aufgelöst. Die Stadt ist in größter Aufregung; von Vielen wird ein Selbstmord bezweifelt.

**Ungarn.** Die Steuerfrage ist in Ungarn durch das militärische Einschreiten behufs Eintreibung der Steuern zur brennenden Tagesfrage geworden, und bereits liegen aus einer Reihe von Gemeinden diesfällige Meldungen und Schilderungen vor. Zur Charakteristik der Art, wie das Militär dabei vorgeht, wollen wir nur einen Fall herausheben, welcher dem „N. U.“ aus Tisza-Eszlak folgendermaßen erzählt wird: „Heute, am 29. April, wurden wir um die Mittagsstunde durch das Einrücken einer Militärsolonne in der Stärke von 200 Mann Infanterie, deren Avantgarde die Kirchenthürme beider Konfessionen besetzte, um durch die Abnahme der Glockenstränge ein allfälliges Sturmläuten zu verhindern, um so mehr überrascht, als die Soldaten mit geladenen Gewehren unser Dorf okkupierten. Nach dem Aufmarsche der Truppe vor dem Gemeindegewölbe wurde uns die Erklärung abgegeben, daß die Militärerektion über unsere Gemeinde zur Eintreibung aller direkten und indirekten Abgaben, zur Herstellung der früheren finanziellen Ordnung in allen Gefässzweigen verhängt sei; wornach die Mannschaft nach dem Steuerkontobuche zuerst zu 6 Mann, in den folgenden Tagen aber zu 4 und 2 Mann in die Häuser der schuldigen Kontribuenten bequartiert, nach versammelter Repräsentanz zur Erwirrung und Invalidation der Urtheile und Urheber der bisherigen Steuerverweigerung geschritten, und endlich das Versprechen einer für die Zukunft geregelten Steuereinzahlung abgenommen und auch protokolllär gegeben worden ist.“ Schilderungen aus anderen Gemeinden lauten ganz ähnlich. Widerstand wurde, wie es scheint, noch nirgends versucht. Die Komitate begnügen sich, gegen die Maßregel zu protestiren. Ein solcher Protest liegt in den Wiener Blättern aus Komorn vor. Derselbe empfiehlt den Bezirksbeamten jeden gegen die „ungefährliche“ Steuererektion zum Ziele führenden Weg, jedoch mit Ausschluß der tatsächlichen Gewalt. Den Ortsvorständen wird verboten, der Militärmacht irgendwie Vorschub zu leisten, und schließlich werden alle diejenigen, welche durch den Ankauf der zu liquidirenden Gegenstände oder in was immer für anderer Weise hilfreiche Hand leisten sollten, für den verursachten Schaden verantwortlich gemacht.

**Venedig,** 5. Mai. Man schreibt der „Presse“, daß von den am 1. Mai ernannten 19 Reichsräthen für Venetien bereits mehrere ihr Mandat abgelehnt hatten und daß die übrigen ohne Zweifel nachfolgen werden.

### Italien.

**Turin,** 4. Mai. (Röln. Jtg.) Man hat gesucht, Lärm mit einer Karte des künftigen Königreichs Italien zu machen, welche ein hiesiger Spekulant herausgegeben und auf der sich außer Rom und Venedig noch Triest und überhaupt ganz Istrien als italienische Länder verzeichnet befinden. Die Regierung hat eine jede Notiznahme von der Sache verweigert und erklärt, sie könne eben so wenig den Kartenschmiedern als den Broschürenschreibern verwehren, Italien mit neuen Provinzen zu beschenken. Die Hauptsache sei, daß man wisse, sie habe nichts mit diesen Nachwerfern zu schaffen, und das liege im gegebenen Falle auf der Hand.

**Turin,** 7. Mai. Ein f. Dekret bestätigt Cosenz, Medici, Virio, Lär, Sirtori und Sachi in ihrem Range in den Freiwilligenkorps. In diesen waren sie von Garibaldi zu Generalen ernannt.

**Turin,** 7. Mai. Die heutige „Opinione“ meldet: Depeschen aus Neapel vom 4. d. M. berichten, daß sich die Reaktion längs der päpstlichen Grenze noch lebhaft behaupte, und daß der Statthalter frische Truppen dorthin abgeschickt habe.

### Franreich.

**Paris,** 8. Mai. Der „Moniteur“ beschäftigt sich heute viel mit Deutschland, in Korrespondenzen aus München und aus Wien. In ersterer konstatiert er aus der Haltung der Börsen, daß man eine Kollision mit Frankreich weniger zu befürchten scheint, daß aber die dänische Frage — wobei es sich weniger um Holstein und Lauenburg, als um Schleswig handelt — sich nichtdestoweniger der Wiederherstellung des vollen Vertrauens entgegenstellt. Ferner scheint es dem offiziellen Blatt zufolge gewiß, daß Deisterreich bei Preußen Schritte that, um den Bundesstad abzuhalten, die neuen Glaubigungs schreiben des Gesandten B. Emanuel's als „König von Italien“ entgegenzunehmen; daß Hr. v. Schleinig jedoch verneinend auf diese Eröffnungen erwiderte. — Ich wiederhole Ihnen bei diesem Anlaß, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich ehestens erfolgen wird und daß (was auch das „Pays“ Gegenheiliges behaupten mag), wie ich Ihnen sagte, Marquis v. Kavaletto zum französischen Gesandten in Turin ausersehen ist. Das neue Königreich wird in Paris durch den Ritter Nigra vertreten sein. In seiner Wiener Korrespondenz beschäftigt der „Moniteur“ die ersten Schritte des österreichischen Parlaments und spricht beiden Kammern die „politische Erziehung“ ab, weil sie freiwillig die Präsidentswahl der Sekretärswahl aus der Hand gaben und die Adressdiskussion in geheimem Komitee vornehmen wollen. Erster ist, daß der „Moniteur“ konstatiert kann, daß die Lage der Dinge in Pesth nicht gut sei und daß die Optimisten, welche immer noch hoffen, sich Illusionen machen. Uebrigens hat es ganz den Anschein, als ob diese üblen Zustände in Ungarn dem Verfasser des Schreibens nicht eben besonderes Herzeleid machen. — Im Minister-rath wurde ein Beschluß zu Gunsten der Presse gefaßt. Das System der Verwarnungen soll modifizirt werden. Ebenso soll eine zweimalige nichtpolitische Berurtheilung künf-

tig die Unterdrückung des Blattes faktisch nicht mehr nach sich ziehen. Das kommt dem „Sicile“ und der „Op. nat.“ gerade recht. Wer weiß, ob die Berurtheilung dieser Organe der disziplinirten Demokratie nicht bei dem gefaßten Beschluß in die Waagschale fiel. Der Ministerrath beschloß die vom Credit Mobilier nachgesuchte Ermächtigung zur Emission von 100 Millionen Obligationen, in Rücksicht auf die herrschende Stimmung, nicht zu ertheilen. Darauf fiel der Mobilarkredit auf 700. — Die Nachricht, Rothschild habe die piemontesische Anleihe zu 70 übernommen, ist unbegründet. — Die Predigt, welche Abbe Minjard gestern in der St. Rochus-Kirche hielt, wird lebhaft besprochen, weniger seine Ausfälle gegen Rußland, als seine Anspielungen auf die inneren Zustände und auf die Haltung der französischen Regierung dem Kerus gegenüber. „Verfolgt man uns, treibt uns weg — rief am Schluß fahn der Dominikaner — nun, dann nehmen wir in den Falten unseres Rocks den letzten Fegen von Freiheit mit!“

**Paris,** 8. Mai. Man versichert, daß die Kabinette von London und Paris übereingekommen seien, dem Bundesrat ihre guten Rathschläge anzubieten, um eine gütliche Lösung des Konflikts mit Dänemark herbeizuführen. [Wir wollen nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg eine rein innere Sache ist, die das Ausland gar nichts angeht. Hier hat es der Bund lediglich mit einem Bundesmitglied zu thun.] — Die Kaiserin von Oesterreich hat sich heute in Cadix eingeschifft, um sich über die Balearenischen Inseln, Malta und Corfu nach Triest zu begeben. — Eine Depesche aus Beirut meldet, daß der englische Gegenadmiral Mundy von seinem Ausflug längs der syrischen Küste wieder an Bord des „Hannibal“ am 2. Mai zurückgekehrt ist. Zuletzt war er in St. Jean d'Acre, um die von den Türken eben dort ausgeführten Befestigungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. — Proj. 69.20. Di 581.25.

### Großbritannien.

**London,** 8. Mai. In der vorgestrigen Unterhaus-sitzung bemerkt Lord Palmerston auf eine Anfrage Griffith's, die Regierung habe eine Protestation von Haiti gegen die Annexion San Domingo's erhalten; es sei jedoch noch kein Schritt in dieser Sache geschehen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Maguire die Vorlegung der die Zustände auf den Jonischen Inseln betreffenden Schriftstücke und verteidigte die jonsischen Freiheitsbestrebungen kraft Lord J. Russell's Theorie von den Nationalitäten. Palmerston entgegnete, die Vorlage sämtlicher Papiere sei unsatthafte. Jonsiens Verhältnisse seien denen Italiens unähnlich, und der europäischen Friede erheische das englische Protektorat daselbst. Nachdem noch Layard, Monnell, Fortescue und Andere das Wort ergriffen, erklärte Lord Palmerston, diese Debatte sei ersprießlich, weil sie den Joniern die Sympathien des englischen Parlaments beweise. Maguire zog hierauf seinen Antrag zurück.

### Rußland und Polen.

**Warschau,** 4. Mai. Der mit Spannung erwartete gestrige Tag (Jahrestag der Verleihung der polnischen Verfassung) ist vorübergegangen, ohne daß etwas Bedeutendes vorgefallen wäre. Zwar waren die Kirchen überfüllt, es wurden dort patriotische Lieder gesungen und mitunter ziemlich heftige politische Reden gehalten, doch ist von einem Einschreiten dagegen bis jetzt nichts zu vernehmen. Auch war das Weiter für eine Demonstration nicht günstig. — Auch heute sind wiederum neue Zeugenverhöre in der Untersuchungs-sache der Modliner Gefangenen vorgenommen worden, die aber meistens auf die Verbrüderungs-demonstration vom 8. April am Grabe des Direktors Eisenbaum sich bezogen. Wie es scheint, will die Behörde durchaus einen Zusammenhang zwischen der genannten Demonstration und der unmittelbar darauf erfolgten Versammlung vor dem Schlosse ermitteln. — Von den am 8. April Verwundeten sind bis jetzt in den Hospitälern 11 (darunter 2 Juden) gestorben. Die Leichen werden gewöhnlich nach Mitternacht unter Eskorte nach dem Kirchhofe gebracht und in aller Stille beerdigt. — Seit gestern dürfen die Bier- und Kaffeehäuser bis 9 Uhr offen bleiben. — In den Gymnasien und Realschulen dauern die Demonstrationen gegen unliebsame Lehrer fort, und Bielopolski soll gedroht haben, „er werde die Urheber in's Militär stecken lassen“.

**Von der polnischen Grenze,** 8. Mai. Gestern und Sonntag haben am Vormittag und Nachmittag außerordentliche Sitzungen des Administrationsraths in Warschau stattgefunden. Gegenstand der Berathung war die Verweigerung der Frohndienste Seitens der Bauern. Die über diese Angelegenheit eingelaufenen letzten Berichte lauten für die Edelleute einiger Distrikte etwas günstiger.

### Erklärung.

Bezüglich der beim großh. Amtsgericht Durlach anhängigen Untersuchung wegen Tödtung des Polytechnikers Braunstein von Offenburg haben verschiedene öffentliche Blätter in neuester Zeit meine Person in einer Weise erwähnt, welche ganz geeignet ist, die Wirksamkeit des ordentlichen Untersuchungsrichters in ein ungünstiges Licht zu stellen. Obwohl Jedem, der mit den Vorschriften unseres Strafverfahrens bekannt ist, von selbst einleuchtet, daß von der „Aufstellung einer besondern Untersuchungskommission“ oder gar von der „Ernennung des Staatsanwalts als besondern Untersuchungsrichters zur Führung der vorliegenden Untersuchung“ nicht die Rede sein könne, so erachte ich mich dennoch, um mögliche Mißverständnisse zu beseitigen, zu der öffentlichen Erklärung verpflichtet, daß der zur Führung dieser Untersuchung ausschließlich zuständige Richter, der von Beginn der Untersuchung an bis in die neueste Zeit zur Entdeckung des Urhebers des vorliegenden Verbrechens mit rastlosem Eifer thätig gewesen ist, eben diese Untersuchung auch selbst an-

dig und allein weiterführt, sowie daß es eben so grundlos als unbefugt wäre, wenn aus dem Umstand, daß der Staatsanwalt in einer zur schwurgerichtlichen Kompetenz gehörigen Strafsache am Sitze des Untersuchungsgerichts Einsicht von den Akten nimmt, über den Stand der Sache sich zu informieren sucht und wegen erforderlich scheinender Maßregeln mit dem Untersuchungsrichter persönliche Rücksprache nimmt, irgend Jemand bezüglich der Thätigkeit des Letztern nachtheilige Schlussfolgerungen ziehen wollte.

Bruchsal, den 9. Mai 1861.

H a a ß, Staatsanwalt.

### Vermischte Nachrichten.

**Karlsruhe,** 10. Mai. Von Seiten des Städtischen Instituts in Frankfurt a. M. und der Kunstvereins-Vorstände zu Freiburg und Mannheim sind Gesuche um Ausstellung des schönen Gemäldes von Hr. A. v. Beyer, „der Münster zu Freiburg“, in den drei genannten Orten dahier eingekommen, und wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben Sr. Königl. Hoheit der Großherzog allergnädigst geruht, diesen Ansuchen huldreich zu entsprechen. In welcher Reihenfolge und wann diese Ausstellung stattfinden soll, hängt von der Zeit ab, in welcher das Gemälde in der Kunstaussstellung zu Köln zu verbleiben hat, welche am 1. Juli beginnt. Freiburg dürfte noch vor Köln an die Reihe kommen.

**Baden,** 5. Mai. (Mannh. J.) Heute ist die erste Hauptliste der Fremden für die diesjährige Saison erschienen, welche am 1. Mai mit der Eröffnung des Konversationshauses ihren Anfang genommen hat. Die anhaltend schlechte Witterung ist die natürliche Ursache, wenn bis jetzt verhältnismäßig nur wenig Fremde hier sind; indessen dürfen wir mit Annäherung des schönen Wetters, das vielleicht nach den strengen Herren Bankrott u. s. w. endlich kommen wird, recht bald auf zahlreichen Zuspruch rechnen. Für Kurgäste ist bekanntlich unsere Frühjahrs- und Sommerzeit besonders angenehm, da zu dieser Zeit der Andrang der Touristen noch nicht so groß ist, wie im hohen Sommer. Die vor-treffliche Musik unseres Kurorchesters, unter der trefflichen Leitung des Hrn. Könnemann, früheren Kapellmeisters bei dem österreichischen Infanterieregiment Benedek in Kaschau, läßt sich bereits allabendlich im großen Saale des Konversationshauses hören.

**Freiburg,** 8. Mai. (Freib. Jtg.) Die topographische Abtheilung des großh. Generalstabs hat die Vorarbeiten für eine Karte der Umgegend von Freiburg begonnen. Sie soll in vier Blättern zu 15 Zoll im Quadrat und im Maßstab von 1/25000 der natürlichen Größe erscheinen. Die Konturen, das Fluß- und Wegnetz, sowie die Hochbauten werden in Farbendruck hergestellt, die Bergformen durch konstruirte gleichabständige Horizontalkurven gegeben, und außerdem eine große Anzahl zuverlässiger Höhenpunkte eingetragen werden. Die Arbeiten unseres topographischen Bureau's sind längst als ausgezeichnete und, was die Hauptfrage ist, als sehr zuverlässige bekannt, und so wird auch diese neue Karte sich würdig an die früher erschienenen anreihen. Der Preis ist für Subskribenten um ein Drittel billiger gesetzt und soll das Blatt für sie den geringen Preis von 48 fr. nicht übersteigen.

**Wiesbaden,** 6. Mai. (Rh.-J.) In Folge des Vertrags, nach welchem die Eisenbahn-Strecke Wiesbaden-Rüdesheim im Eigenthum des Staates wird, geht die genannte Bahnstrecke nun schon mit dem 1. Juni in Verwaltung des Staates über.

**Düsseldorf,** 5. Mai. Der Astronom unserer Sternwarte, Hr. Dr. Luther, hat am 29. v. M. wieder einen Planeten entdeckt. Es ist der 76. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter und von dem H. Prof. Argelander, Dr. Krüger und Tiele in Bonn „Eto“ getauft. In diesem Jahre sind bis jetzt fünf Planetenentdeckungen erfolgt.

\* In Neapel erscheint ein neues Blatt unter dem Titel: „Das rothe Hemd“. Selbstverständlich hat es Garibaldi'sche Farbe.

**Kurialstyl.** Bei einer niederösterreichischen Behörde wurde kürzlich eine Eingabe überreicht, welche den Streitgegenstand von außen mit den Worten bezeichnete: „In fußbühnerischen Hundangelegenheiten“. Das darüber aufgenommene Protokoll erhielt sohin die Aufschrift: „Popper'sches Hundwirthigwerdungs- und sohiniges Leutbeihungs-Tagsatzungs-Protokoll“. Ein anderes, einer höhern Behörde vorgelegtes Aktenstück bezeichnete sich als „Donau-Eisgangs-Signalführungs-Kosten-Rechnungs-bemängelungs-Erläuterung“.

### Marktpreise.

**Karlsruhe,** 4. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 1. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 79 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 7 fr. Eingekollt wurde Nichts. Runkelmehl Nr. 1 (per 150 Pfund) 17 fl. 15 fr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl. 45 fr.; Wehl in drei Sorten 13 fl. 45 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 38,925 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 25. April bis 1. Mai . . . 196,500 Pfd. Mehl.

235,425 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 205,224 Pfd. Mehl.

Blieben aufgestellt . . . 30,201 Pfd. Mehl.

**Ergebnis** des am 4. und 7. Mai 1861 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis.	Ausschlag.	Wischlag.
	Mtr.	Mtr.	per Malter.	per Malter.	per Malter.
Kernen	1431	713	16 fl. 11 fr.	— fl. 15 fr.	— fl. — fr.
Roggen	22	4	13 fl. 53 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 1 fr.
Gerste	21	7	9 fl. 30 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 55 fr.
Bohnen	23	3	13 fl. 20 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 40 fr.
Erbsen	5	1	6 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Linsen	5	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Weizen	182	64	7 fl. 59 fr.	— fl. 14 fr.	— fl. — fr.
Weiden	5	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	602	358	5 fl. 40 fr.	— fl. 3 fr.	— fl. — fr.
Sparsette	30	1	5 fl. 20 fr.	— fl. — fr.	— fl. 13 fr.

Für die Brandverunglückten in Grünsfeld, Amte Gerlachsheim („Karlsruher Zeitung“ Nr. 109), sind eingegangen: Von E. K. 1 fl. 45 fr.; von W. E. 3 fl.; von R. 2 fl.; von L. K. 3 fl. Summa 9 fl. 45 fr.

Zu weiterer Annahme von Gaben sind wir gern bereit.

Karlsruhe, 10. Mai 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 12. Mai. 2. Quartal. 64. Abonnementsvorstellung. Tell; große Oper mit Ballet in 4 Akten, von Rossini.

**T.43. Karlsruhe u. Mainz.** Allen entferntesten Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit von dem heute Nacht kurz vor 1 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Bruders **Heinrich Edel**. Er starb nach mehrmonatlichem Krankenlager, versehen mit dem hl. Sterbsakrament, im noch nicht zurückgelegten 33 Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten,  
**Karlsruhe und Mainz, den 9. Mai 1861.**  
 Die tiefbetrübte Gattin und Schwestern:  
**Mathilde Edel, geb. Höfer,**  
**Henriette Edel, und**  
**Fanny Edel.**

**T.96. Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**

Mit höherer Genehmigung werden am 15. d. Mts. in **Wolfach** und **Horb** Berg telegraphische Stationen eröffnet, und mit beschränktem Tagesdienste dem allgemeinen Telegraphenverkehr übergeben werden. Am gleichen Tage wird auch die Station **Badenweiler** für die Dauer der Badezeit mit beschränkter Dienstzeit eröffnet werden.

**Karlsruhe, den 10. Mai 1861.**  
 Direction der großh. Verkehrsanstalten.  
**P. B. d. D.**  
**Paris.** Schmitt.

**T.39. Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, daß der Betrieb auf der neuen Bahnstrecke **Kehl-Strasbourg** für die Personenbeförderung am **11. d. Mts.** eröffnet werden wird.

Die Fahrten zwischen Kehl und Strasbourg werden nach Maßgabe des veröffentlichten und auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplans abgehalten werden. Außer der bisherigen Ausgabe von direkten Billeten und direkten Gepäcks-Einschiff von den Hauptstationen nach Paris, Châlons, Metz und Nancy werden nunmehr auch von der Mehrzahl der diesseitigen Stationen nach Strasbourg und von der Station Kehl nach sämtlichen bedeutenderen Stationen der französischen Eisenbahn direkte Billette ausgegeben und das Reisegepäck direkt eingeschrieben.

**Karlsruhe, den 9. Mai 1861.**  
 Direction der großh. Verkehrsanstalten.  
**S. i. m. e. r.** Kratt.

**T.44. Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß im **weibdeutschen Verbandsvertrage** vom 4. I. Mts. an der Artikel „Spiritus“ von der I. in die II. Tarifklasse und „Weis“ von der II. Normalklasse in die Ausnahmeklasse C. 1, letzterer Artikel jedoch mit der Beschränkung versehen worden ist, daß diese Begünstigung nur bei Quantitäten über 80 Zentnern in Anwendung zu kommen habe und gegen das Nachwerden keine Garantie geleistet werde.

**Karlsruhe, den 7. Mai 1861.**  
 Direction der großh. Verkehrsanstalten.  
**S. i. m. e. r.** Kratt.

**S.997. Leipzig.**

**Associations = Anerbieten.**

Ein verheirateter, wissenschaftlich gebildeter, in der chemischen Technologie und Metallurgie, sowie in der industriellen Verwaltung erfahrener und als Dirigent größerer Unternehmungen bewährter Mann wünscht seine persönliche Thätigkeit anderweit zu verwerthen. Er würde deshalb geneigt sein, sich mit Kapital bei einem gesunden, schwunghaft betriebenen, gut rentablen Fabrikgeschäft zu betheiligen, eventuell auch ein solches zu übernehmen.

Frants-Offeren unter M. G. S. Nr. 3. werden die Herren **Frege & Co.** in **Leipzig** zu besorgen die Güte haben.

**T.85. Mühlburg.**

**Uhrmachergehilfs-Gesuch.**

Ein in allen Arbeiten erfahrener Uhrmachergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei **Ch. Kiefer, Uhrmacher.**

**T.84. Berlin.**

**Solide Agenten.**

welche sich mit dem Engagement von Feldarbeitern für das Ausland beschäftigen wollen, können ihre Adressen sub A. R. poste restante Berlin franco einreichen.

**T.58. Stellegesuch.**

Ein geübter Steuerperquisitionsgesuchter mit guten Zeugnissen verfehlt eine Stelle. Näheres bei der Expedition der **Karlsruher Zeitung.**

**T.63. Stellegesuch.**

Ein junger Mann, der einige Jahre bei einem Revierförster als Gehilfe arbeitete und sich dabei in Forst-, Jagd- und schriftlichen Arbeiten Kenntnisse erworben hat, sucht an einer ähnlichen Stelle oder bei einer Herrschaft als Jäger ein Unterkommen zu finden. Näheres bei der Expedition der **Karlsruher Ztg.**

**T.60. Hofguts-Verkauf.**

Im Mittelrheintal ist ein aus 100 Morgen Wiesen, Feld, Reben und Wald bestehendes geschlossenes Hofgut sammt Inventar unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Näheres durch die Expedition der **Karlsruher Ztg.**

**Zu verkaufen**

die vollständige Einrichtung einer Sägmühle, eine Lehm-Rindendruckmaschine, sowie 3 Beuteltaschen. Wer sagt die Expedition dieses Blattes. **T.80.**

**\* Den Müttern angelegentlich empfohlen. \***

**Dr. med. Merkel's**  
**aromatisches**  
**Kinder-Malz-Pulver**  
 à Schachtel 7 1/2 Sgr.

Für die verschiedenen Altersstufen sorgfältig zubereitet, bewährt sich dies Malz-Pulver zur **Aufhilfe und Kräftigung der Kinder** als ein vorzügliches, leicht verdauliches Nahrungsmittel, welches in den meisten Fällen selbst die **Muttermilch zu ersetzen im Stande ist**, das vornehmlich auch das **Zähnen der kleinen Kinder** sehr erleichtert und von selbst bald als Lieblingsnahrung genossen wird. — Indem wir daher mit gerechter Zuversicht die Aufmerksamkeit aller Mütter auf dies von kompetenter Seite angelegentlich empfohlene und sich in **überraschender Nützlichkeit bewährende Nahrungsmittel** hinlenken, bemerken wir noch, daß **Dr. Merkel's Kinder-Malz-Pulver** nur in Originalschachteln, die mit dem Siegel des Componenten geschlossen sind, zu 7 1/2 Sgr. verkauft und Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis verabreicht werden.

**Haupt-Versendungs-Comptoir des Dr. Merkel'schen Kinder-Malz-Pulvers zu Berlin,**  
**Leipzigerstraße Nr. 24.** S.604.

**S.849. Nr. 236. Vörrach.**

**Wiesenthal-Bahn.**

Die verehrlichen Herren Aktionäre der Wiesenthalbahn-Gesellschaft werden zu der statutenmäßigen **Ordentlichen General-Versammlung** auf den **14. Mai, Vormittags 10 Uhr**, in den Gasthof zum Hirsch in Vörrach eingeladen.

Die zu behandelnden Gegenstände sind:

- 1) Mittheilung des Geschäftsberichtes,
- 2) Genehmigung der Rechnung,
- 3) Vorschlag des Verwaltungsrathes über Art. 32 der Statuten,
- 4) Vorschlag desselben über Art. 25 der Statuten,
- 5) Ernennung von Rechnungsrevisoren für die fünfjährige Rechnungsperiode.

Die Eintrittskarten zur Generalversammlung sind gegen Hinterlegung der Aktien-Interimsscheine: in **Basel** bei **Hilfsschiff zu St. Alban**, in **Vörrach** bei **G. N. Gebhard** und in **Schopfheim** bei **G. W. Grotzer** bis zum Tage vor Abhaltung derselben oder am Tage selbst bis spätestens **9 Uhr Vormittags** bei dem Sekretär der Direktion zu lösen.

Exemplare des Geschäftsberichtes der Direktion und der Rechnung vom Jahr 1860 stehen ebenfalls an genannten Orten zur Verfügung der Herren Aktionäre.

**Vörrach, den 20. April 1861.**

Die Direktion der Wiesenthal-Bahn.  
**W. Geigy.** M. Pfleger.

**S.954. Schwefelbad Langenbrücken.**

**Eröffnung am 20. Mai.**

Unser kaltes alkalisches Schwefelwasser hat bewährte Heilkraft in **chronischen Brust- und Hautkrankheiten** und in **arthritischen und rheumatischen Leiden**, ganz besonders bei Komplikation mit **Abdominalplethora**. Die **Schwefel-schlamm-bäder** sind noch wirksam in den hartnäckigsten Hautaffektionen, und die **Gas-einathmungen** können den an **Lungenemphysem und chronischer Kehlkopf-entzündung** Leidenden als das wirksamste Heilmittel gewissenhaft empfohlen werden. Das **Schwefelbitterwasser** der neuen sog. **Waldquelle** ist ein Mineralwasser von seltenem Gehalt und seltener Wirksamkeit; ganz ungewöhnlich reich an **Schwefelwasserstoff** und an **Bittererde-salzen**, wirkt es gelinde abführend und wird auch von den schwächsten Verdauungsorganen leicht ertragen. In der Anstalt werden auch **Ziegenmilch** abgegeben; ganze und halbe Krüge Schwefelwasser, frischer Füllung, auf Bestellung jederzeit versandt.

Nähere Auskunft ertheilen der großh. **Badarzt Dr. Cimer** oder der Unterzeichnete.

**H. Sigel, Badeigenthümer.**

**R.207. Allen Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des **Dr. Wilhelm Erb**, 22. Abdruck) „Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Stropheln, Unterleibschmerzen aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen zc. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: **„Prüfe Alles, das Beste behalte!“**, unter **1 Band unentgeltlich** zuzenden.

**Dr. F. Kühne** in **Braunschweig.**

**S.807. Heidelberg.**

**Verkauf.**

**Das „Gasthaus zum goldenen Falken in Heidelberg“**, am Marktplatz zunächst dem Schloß gelegen, in welchem seit Jahren die Gastwirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben wurde und welches sich seiner Räumlichkeit und vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, wird unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der **Eigenthümer**

**J. Ganzenmüller.**

**R.863. Hamburg.**

**Das größte Lager in Hamburg von echten feinen Panama-Hüten**

zu erstaunlich billigen Preisen.

Dieselben werden nur pr. Dugend versandt.

Erste Sorte **26 Thlr. pr. Cour.** fein fein.  
 Zweite Sorte **double 20 1/2 Thlr. pr. Cour.**  
 Dritte Sorte **13 Thlr.**

Sämmtliche Hüte sind **100%** unter dem Fabrikpreise. Jede Bestellung wird prompt und gewissenhaft ausgeführt gegen Einzahlung von **Cassa** oder gegen **Postvorschuß.**

**G. J. Cohn,**  
 Schmiedestraße Nr. 3 in **Hamburg.**  
 NB. **Für Unbeschädigt wird garantirt.**

**S.588. Mannheim.**

**Rhein-Dampfschiffahrt.**

**Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.**

**Abfahrten von Mannheim vom 16. März 1861**

täglich **6 Uhr** Morgens nach **Cöln-Düsseldorf-Arnhem**,  
**Montags, Dienstags, Donnerstags** und **Samstags** in **32 Stunden** nach **Rotterdam**,  
**Dienstags** und **Donnerstags** nach **London**,  
**12 Uhr** Mittags nach **Coblenz**,  
 von **Mainz** täglich **7 1/2, 9 1/2, 11 Uhr** Morgens nach **Cöln**, **4 Uhr** Mittags nach **Coblenz**,  
 von **Mannheim**, **13. März 1861.**

Die Agenten **Glaasen & Reichard.**

**S. 595.**

**Ziehung am 15. Mai 1861.**

**Königl. Bayr. Ansbach-Gunzenhauser Loose.**  
 Gewinne fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000 zc.

**Fürstliche Vereinsfl.-10-Loose.**  
 Gewinne fl. 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 5,000, 4,000 zc.

Auf alle Ziehungen mitspielende **Original-Loose** beider Anstalten, mit denen man nie verlieren kann und die stets zum **Börsencours** zurückerlösen, erlassen wir zu fl. 1 1/4 pr. Stück, gegen Einzahlung des Betrags oder Ermächtigung zur **Nachnahme**. **Auskunft** und **Prospekte gratis.**

**Gustav Cassel & Co., Banquiers** in **Frankfurt a. Main.**

**S.911. Mannheim.**

**Stelle-Antrag.**

Ein junger Mann, der die Handlungslehre ordentlich beendigt, findet Anstellung in einem Fabrikgeschäft mit Logis und Kost. **Frants Offeren** an **G. Stoll, Senjal** in **Mannheim.**

**T.65. Forzheim.**

**Hausversteigerung.**

Herr Kaufmann **Herr** löst **Montag den 13. d. M., Vormitt. 11 Uhr**, auf hiesigem Rathhause sein in der **Karl-Friedrichs-Strasse** gelegenes, dreistöckiges Wohnhaus mit Laden-einrichtung, Hof und anliegendem Hintergebäude öffentlich versteigern.

Die überaus günstigen Bedingungen können bei Unterzeichnetem, mit welchem bis zur Versteigerung auch ein Privatverkauf abgeschlossen werden kann, eingesehen werden.

**Öffentliches Geschäftsbureau**  
 von **Eduard Hoffmann.**

**S.779. Nr. 4742. Karlsruhe.**

**Liegenschafts-Versteigerung.**

Nachbeschriebene Liegenschaften des **Andreas Brenk-mann** von hier werden

**Samstag den 18. d. M.,**  
**Vormittags 8 Uhr**,  
 durch **Notar Beck** auf seinem Geschäftszimmer, **Lange-strasse Nr. 193** dahier, der **Ertheilung** wegen versteigert, wobei der endliche Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der **Schätzungswert** geboten wird, und zwar:

- 1) Ein zweistöckiges Haus mit Seitenbau, Hof und Garten in der **Hirschstraße Nr. 11**, neben **Maurer Pfeiffer** und **Hausmeister Förster**, tar. **10,000 fl.**
- 2) Zwei und ein halb Viertel Acker im **Bürgerfeld** vor dem **Mühlburger Thor** zwischen **Gärtner Grüniger**, tar. **900 fl.**

**Karlsruhe, den 2. Mai 1861.**  
 Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.  
**G. v. G. erb. arb.** vdt. **Müller.**

**T.881. Nr. 217. Landau.**

**Bau einer bombensicheren Reduit-Kaserne im Fort zu Landau.**

Mittwoch den **22. Mai 1861**, **Vormittags 9 Uhr**, werden im Bureau der unterfertigten Direction die für den Bau einer bombensicheren Reduit-Kaserne erforderlichen Arbeiten vorbehaltlich der Genehmigung der Militär-Kommission des hohen Deutschen Bundes in Wege

allgemeiner schriftlicher Submission an den Meistbietenden zur Ausführung übergeben, nämlich:

I. Erdarbeiten-Chauffiren zc., veranschlagt zu	18,937 fl. 59 kr.
II. Maurerarbeiten, veranschlagt zu	132,434 fl. 4 kr.
III. Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu	22,568 fl. 11 kr.
IV. Schreinerarbeiten, veranschlagt zu	8,273 fl. 43 kr.
V. Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt zu	8,662 fl. 50 kr.
VI. Holz- und Eisentische, veranschlagt zu	9,535 fl. 14 kr.
VII. Bleibleitwerkearbeiten, veranschlagt zu	442 fl. 52 kr.

Im Ganzen **200,854 fl. 53 kr.**

Bedingungshefte, Pläne und Kostenanschläge nebst Vorausmaßen liegen im Bureau der Genie-Direction zu **Landau** zur Einsicht auf.

Die Submissionen müssen bis längstens **Dienstag den 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr**, bei genannter Direction, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Submission auf Bauarbeiten an der bombensicheren Reduit-Kaserne zu Landau“**, frankirt eingeliefert und genau nach den im **§. 2** der allgemeinen Bedingungen enthaltenen Vorschriften abgefaßt sein.

Am **22. Mai**, als am Tage der Eröffnung der Submissionen, haben sämtliche Submittenten oder ihre schriftlich bevollmächtigten Stellvertreter persönlich zu erscheinen, sich mit amtlichen Zeugnissen über ihre Befähigung zur Bauübernahme und Kautionsleistung, wenn dieses nicht schon gleichzeitig mit dem Einreichen der Submission geschehen sein sollte, anzuzureichen und das Eröffnungsprotokoll mit zu unterzeichnen.

**Landau, den 3. Mai 1861.**

Die Genie-Direction der Bundesfestung **Landau**.  
**Mager, Oberst.**

**T.46. Nr. 2794. Gillingen.**

**Fischereirecht-Verpachtung.**

Das Fischereirecht in der **Alt** von der **Schöllbrunnner-Mühle** bis zur **Gillingen-Mühlpinner Grenze** wird bis **Donnerstag den 16. d. M.,**  
**Mittags 4 Uhr**,  
 auf dem Rathhause hier in mehreren Abtheilungen mittelst öffentlicher Steigerung auf **6 Jahre** verpachtet.  
**Gillingen, den 7. Mai 1861.**  
 Das Bürgermeisterramt.  
**C. p. e. d.**

**T.47. Nr. 222. Gengenbach.** (Holzversteigerung.)

Aus dem **Domänenwaldbistritz, Hüttersbach** werden versteigert

**Donnerstag den 16. Mai d. J.,**  
**Vormittags 8 Uhr:**

**115 Stämme, 69 Klöße, 19 Klaster Scheit- und Prägeholz, 146 Klaster Strohholz, 3600 Bengelwellen.** Sämmtliches Holz ist **Tannenholz**. **Zusammenkunft** in **Ginadh.**

**Gengenbach, den 7. Mai 1861.**  
 Großh. bad. Bezirksforstlei.  
**H. Bernhardt.**

**T.54. Nr. 521. Säckingen.** (Holzversteigerung.)

Aus der **Forstdomäne Gwalb** werden mit halbjährigen Zahlungsfristen versteigert werden am **Donnerstag den 16. d. M.,**  
**früh 10 Uhr,**

zu **Wehr** in der **Krone:**

- 1 taunener Stamm, 1 Kirschbaumener und 41 taunene Klöße, 90 Klaster buchene und 38 Klaster taunene Scheiter, 104 Klaster gemischte Scheiter und Prägeholz, 10 Klaster Klobholz, 36 Klaster buchene Prägeholz, und 1600 unanbereite Wellen.

Das **Bau-, Kuch- und Klasterholz** befindet sich an der **Wehrthalstraße**.  
**Säckingen, den 8. Mai 1861.**  
 Großh. bad. Bezirksforstlei.  
**C. e. r. b.**